



Kurzkonzept

„Nachbarschaftszentrum Pusteblume“



Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH

Quartiersmanagement Halle-Neustadt
Am Tulpenbrunnen 4

06122 Halle (Saale)

Ansprechpartner:
Jana Kirsch

Tel: 0345 – 470 48 83
Fax: 0345 – 29 98 47 45
Email: j.kirsch@spi-ost.de

Inhalt

1 DIE SPI GMBH STELLT SICH VOR	3
1.1 UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM	4
2 AUSGANGSSITUATION IM STADTTEIL HALLE-NEUSTADT	7
2.1 AKTUELLE SITUATION	7
<i>Bevölkerung</i>	7
<i>Gewerbe</i>	7
<i>Altersstruktur</i>	8
<i>Ausländeranteil</i>	8
<i>Allgemeine Wohnzufriedenheit</i>	8
3 DIE PUSTEBLUME ALS NACHBARSCHAFTSZENTRUM (NBZ)	9
3.1 HINTERGRUND	9
3.2 ARBEITSDEFINITION	11
<i>Die sechs Säulen des Nachbarschaftszentrums</i>	11
3.3 ZIELSETZUNG	12
<i>Weiterführung und Integration von Angeboten des Soziokulturellen Zentrums „Pusteblume“</i>	13
4. ERWEITERTES ANGEBOT IM NACHBARSCHAFTSZENTRUM „PUSTEBLUME“	14
<i>Quartiersmanagement Halle-Neustadt</i>	14
<i>AWO – Kreisverband Halle e.V.</i>	14
<i>Volkshochschule „Adolf Reichwein“ der Stadt Halle (Saale)</i>	14
<i>Eine Welt Haus Halle e.V.</i>	15
<i>Halle-Neustadt Verein</i>	15
<i>Arbeitsmarktprojekte der SPI GmbH</i>	15
<i>Kinderfreizeit- und Kooperationsprojekte der Interkulturellen Familienbildungs- und Begegnungsstätte „GIMMI“</i>	15
<i>Sonstige</i>	16
5. FINANZIERUNG	16
6. WEITERE PLANUNGSSCHRITTE	16

1 Die SPI GmbH stellt sich vor

Die Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH will dazu beitragen, eine Gesellschaft zu entwickeln, in der sich jeder Mensch in Verantwortung für sich und das Gemeinwesen frei entfalten kann. Sie fördert und unterstützt durch ihre Ausrichtung und enge Kooperation mit Trägern aus der Sozialwirtschaft den Auftrag von Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege und der öffentlichen Hand. Dabei steht sie im engen Kontakt mit den lokalen und überregionalen Akteuren in der Praxis. Aktualität und Netzwerkarbeit stellen dabei das notwendige Fundament für ihre sozialraumorientierten Innovationen und Dienstleistungsangebote dar.

Die SPI Soziale Stadt und Land Entwicklungsgesellschaft mbH wurde im Jahr 2000 gegründet mit den Aufgaben

- Kompetenzen für sozialräumliches Handeln sowie ein kundenorientiertes Denken und Handeln auszubauen
- Qualifizierung in der sozialen Arbeit zu fördern
- ständige Modernisierung der Strukturen in der Sozialwirtschaft zu unterstützen sowie Netzwerkknoten innerhalb der Sozialwirtschaft und zwischen öffentlichen und privaten Organisationen zu etablieren

Die Orientierung an Netzwerken und Kooperationen schließt natürlich die eigene Arbeit ein:

Deshalb sind wir offen für die Zusammenarbeit mit Trägern und Partner aus den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern. Immer stehen die Ausrichtung am Kunden im Mittelpunkt unseres Interesses und eine zeitlich ausreichende Analysephase am Anfang einer gemeinsamen Arbeit. Wenn Sie zufrieden sind, dann können wir es auch erst sein. Denn nur so werden sie uns auch in Zukunft bei der Wahl Ihrer Kooperationspartner berücksichtigen!

Die SPI GmbH ist korporatives Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Sie ist gemeinnütziger und freier Träger der Jugendhilfe.

Unsere Gesellschafter sind:

- **Der Landesverband der Arbeiterwohlfahrt Sachsen-Anhalt** als Hauptgesellschafter steht für zeitgemäße Sozialarbeit und sozialpolitisches Engagement.
- **Die Kreisverbände Halle und Quedlinburg der Arbeiterwohlfahrt** sind engagierte und leistungsfähige Träger sozialer Arbeit.
- **Das Institut für Berufsbildung & Sozialmanagement e.V. (IBS) Thüringen** ist tätig auf den Feldern der beruflichen Weiterbildung und des Sozialmanagements.

1.1 Unser Leistungsspektrum

Stadtteilmanagement

- Stadtteilorientierte Sozialarbeit: integrierte Konzeptentwicklung, Begleitung und Evaluation von Projekten zur Bewohnerbeteiligung und -aktivierung/ soziale und ethnische Integration
- Schwerpunkt sind Maßnahmen zur Entwicklung des Gemeinbedarfes und des öffentlichen Raumes
- Beschäftigung, Qualifizierung und Förderung der lokalen Ökonomie (u. a. Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für Langzeitarbeitslose in sozialen Einrichtungen)
- Stadtteilmanagement u. a. in Halle-Neustadt, Magdeburg Neustädter Feld, Magdeburg Neu-Olvenstedt
- Unterstützung und Beratung bei der Beantragung von Fördermitteln auf EU-, Bundes und Landesebene und deren Verwaltung für ein zu implementierendes Stadtteilmanagement

Die Entwicklung der konkreten Handlungsperspektiven für die Stadtentwicklung erfolgt unter Erstellung von differenzierten Stärke- und Schwächeanalysen. Die geschieht immer unter Einbeziehung der verschiedenen Akteursgruppen wie z. B. Bewohnerforen, Arbeitsgruppen, Steuerungsrunden der Kommune und der / des verantwortlichen Projektträger(s). Jeder Stadtteil hat besondere Charakteristika – aufgrund dieser unterschiedlichen Ausgangssituation werden verschiedene Modelle gewählt, die an den Problemen u. Potenzialen des Gebiets anknüpfen. In den dadurch entwickelten Projektplanungen werden innerhalb der jeweiligen Handlungsfelder Situationskontexte, Potentiale und möglicherweise einhergehende Hindernisse auf dem Weg dorthin beschrieben und die spezifischen Maßnahmen zur Erreichung der definierten Ziele festgelegt. Im Sinne eines integrierten Ansatzes werden die Maßnahmen so entwickelt, dass gleichzeitig mehre Handlungsfelder gefördert werden, um die jeweiligen Ressourcen wie Know-how, Organisationen, Programme, finanzielle Mittel, Kompetenzen und Kreativität zu bündeln und somit synergetisch zu nutzen. Eine Überprüfung der Zielerreichung wird sukzessive praktiziert.

Handlungsfelder können hierbei sein:

- Aktivierung und -beteiligung benachteiligter Bewohnergruppen / soziale und ethnische Integration
- öffentlicher Raum / Sicherheit
- Wohnen / Wohnumfeld
- Soziale Infrastruktur / Kinder / Jugendliche
- Beschäftigung /Qualifizierung / Ausbildung / lokale Ökonomie
- Berücksichtigung besonderer sozialer Lebenslagen / Gesundheitsförderung
- Koordination / Vernetzung
- Imageaufwertung / innen / außen / Öffentlichkeitsarbeit

Projektentwicklung

Die SPI GmbH übernimmt die Konzeptionierung und Umsetzung von Sozialbetrieben und sozialpädagogisch orientierten Angeboten im Stadtteil. Als Partner in der sozialen und sozialraumorientierten Stadtteilentwicklung ergibt

sich für uns diese Aufgaben- und Verantwortungswahrnehmung aus unserem Selbstverständnis. So hat die SPI GmbH im Rahmen des Quartiersmanagements in den Stadtteilen Neustädter Feld und Olvenstedt neben der Projektentwicklung auch die Trägerschaft für diverse Stadtteilprojekte übernommen. So ist die SPI GmbH Träger des Projektes Nachbarschaftszentrums im Stadtteil Neustädter Feld und betreut im Rahmen des Förderprogramms „LOS – Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Quartier- und Stadtteilmanagement

Management europäischer Projekte/Initiativen

EQUAL:

Entwicklungspartnerschaft "Neue Arbeit und soziales Engagement (NASE)": Koordination dieser sektoralen Entwicklungsvorhaben mit Projekten in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Dazu gehören Angebote wie:

- Unterstützung und Beratung bei der Beantragung und Verwaltung von Fördermitteln auf EU-, Bundes- und Landesebene von Europaprojekten als auch die Übernahme der Mittelverwaltung und Netzwerksteuerung
- Projektbegleitung und Konzeptentwicklung
- Mainstreamingaktivitäten
- strategische Partnerschaftsanbahnung

Daneben Beteiligung an dieser Entwicklungspartnerschaft mit dem eigenständigem

- Projekt "Jobbrücke soziales Engagement" in der EP NASE
- Projekt "Kennziffern und Controlling" in der EP NASE

und Beteiligung an der Entwicklungspartnerschaft NAVIGATOR mit dem Projekt „Starthilfe“.

Entwicklung und Begleitung von sozialen Organisationen

- Organisationsberatung
- Befragungen von Nutzer/innen bzw. Bewohner/innen sozialer Einrichtungen und deren Angehörigen
- Fördermittelberatung und -akquise (unterschiedlichste Mittelgeber und differenzierte Förderprogramme mit jeweils eigenen Bedingungen sowie flexible einsetzbare Pauschalmittel erfordern einen kenntnisreichen Umgang mit der Projektfinanzierung)

Beschäftigungsförderung und Durchführung von Qualifizierungen

- Beratung und Hilfestellung für benachteiligte Menschen am Arbeitsmarkt durch Projektträgerschaft und Qualifizierungsangebote mit dem Ziel der Verbesserung der Arbeits- und Ausbildungssituation.
- Konzeptionierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung.
- Berufliche Integration benachteiligter Zielgruppen

- Konzeptionierung und Umsetzung von Sozialbetrieben
- Projektentwicklung / Projektträgerschaft
- Quartiersanalysen erstellen
- Informationsbörsen veranstalten
- Stadtteilveranstaltungen moderieren
- Aufbau von Netzwerken
- Begleitung und Evaluation stadtteilorientierter Sozialarbeit
- Konzeptentwicklung und -umsetzung sozialer Arbeit im Stadtteil

Angebote im Bereich Fort- und Weiterbildung

Unser Anspruch für Ihren Erfolg

Theorie und Praxis

gehören zusammen. Der Großteil unserer Aus- und Weiterbildung ist berufsbegleitend. Experten aus der Praxis bilden für die Praxis aus. D. h. der Transfer des Gelernten ist für die Erfolgskontrolle unserer Angebote eine entscheidende Größe.

Lehren und Lernen

in der Erwachsenenbildung heißt für uns Vermittlung von Fachwissen und methodischem Handwerkszeug, Erfahrung bündeln und Neues erproben. Ziel ist es, Lösungen zu erkennen und kontextspezifisch zu realisieren.

Weiterentwickeln und Bewegen

verlangen fundierte Positionen und fachliches Engagement für die Berufe des Sozial- und Gesundheitswesens und das Praxisfeld, - immer auf der Höhe der Zeit.

Unterstützen und Gestalten

beruhen auf einer Haltung, die Menschen in ihren Ressourcen und ihrer Selbstverantwortung anerkennen. Dabei spielen die grundlegenden Orientierungen wie das Leitbildverständnis der AWO Sachsen-Anhalt e. V. und die jeweiligen im Kontext der Berufspraxis notwendigen Fach- und Qualitätsanforderungen eine wesentliche Rolle.

- Entwicklung und Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen (fachspezifische Fort- und Weiterbildung [Zertifikatskurse, Seminare im eigenen Schulungsräumen, Inhouse-Seminare/Schulungen)
- dies sind in erster Linie ausgewählte Angebote der Fort- und Weiterbildung in sozialen Berufen und im Sozialmanagement für
 - Fach- und Führungskräfte der Sozialwirtschaft
 - Ehrenamtler
 - Fach- und Leitungskräfte der Altenhilfe
 - Mitarbeiter und Geschäftsführer im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

Darüber hinaus bieten wir auch gesondert zugeschnittene Fortbildungen in den Bereichen

- Stadtteilmanagement
- Ausbildung im Sozialmanagement und Verwaltungsbereich

- Entwicklung und Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen für benachteiligte Personengruppen am Arbeitsmarkt

weitere Leistungen

Förderung neuer sozialpädagogischer Modelle im Rahmen der Einrichtungen und Maßnahmen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit und Altenhilfe

- Bekämpfung bzw. Verhinderung der sozialen Ausgrenzung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen
- Förderung des Ehrenamtes zur Leistungssteigerung sozialer Organisationen
- individuelle Konzeptentwicklung und Projektberatung
- Organisation von Fachtagungen

2 Ausgangssituation im Stadtteil Halle-Neustadt

Halle-Neustadt wurde als kreisfreie Stadt vorrangig für die Beschäftigten der chemischen Großindustrie BUNA und LEUNA in den 60er und 70er Jahren errichtet. Die überwiegenden Bereiche von Neustadt waren als Wohnquartiere mit Nahversorgungsangeboten konzipiert. Wirtschaftliche Schrumpfungsprozesse nach dem Mauerfall in der Region Halle mit der Folge einer starken Abnahme von Arbeitsplätzen und ein relativ unattraktives Image als Wohn- und Lebensstandort von Halle-Neustadt (monostrukturierter Wohnraum) haben u.a. zur Abwanderung aus Neustadt und einer einhergehenden Abnahme der Bevölkerung geführt. Überwiegend jüngere und besser situierte Haushalte wanderten ab, während ältere, geringer qualifizierte und transferabhängige Haushalte in Halle-Neustadt blieben. Im Zuge der Abwanderung und dem einsetzenden Schrumpfungsprozess in Neustadt sank die Kaufkraft vor Ort und trug zur Schwächung der lokalen Wirtschaft bei. Auch der Wohnungsmarkt wurde vom Bevölkerungsrückgang betroffen mit der Folge von teilweise massiven Leerständen und dementsprechend wirtschaftlichen Problemen für die Gebäudeeigentümer.

2.1 Aktuelle Situation

Bevölkerung

Die Ausgangssituation in Halle-Neustadt hat sich seit der Antragsstellung für die Landsinitiative „URBAN 21“ im Jahr 2000 verbessert. Der Bevölkerungsschwund konnte gebremst, jedoch nicht aufgehoben werden.

Gewerbe

Der geringe Bevölkerungsrückgang bedeutet keine weitere Abnahme der Kaufkraft in Neustadt mit den entsprechenden Effekten für das Stadtteilzentrum als Wirtschafts- und Arbeitsstandort im URBAN 21-Gebiet. Insgesamt nahm die Betriebstättenanzahl in Neustadt im Zeitraum 2004-2005 um 1,8% ab.

Die anfänglich positiv erhofften wirtschaftlichen bzw. arbeitstechnischen Effekte z.B. durch den Wissenschafts- und Innovationspark Heide-Süd sind für Neustadt

leider hinter den Erwartungen zurück geblieben und konnten nicht zu einer Abnahme der Arbeitslosenquote beitragen, die weiterhin überdurchschnittlich hoch ist. In Halle-Neustadt wurden am 31.12.2005 insgesamt 5674¹ Arbeitslose im RK SGB II und SGB III gezählt. Das entspricht ca. 29,5% der Arbeitslosen in den og. Rechtskreisen der Stadt Halle (Saale).

Altersstruktur

Mit den Wanderungsbewegungen von und nach Halle-Neustadt geht die Veränderung der demographischen Zusammensetzung der Stadtteilbevölkerung einher. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Neustadt stieg im Zeitraum 2000-2002 von 42,1 auf 43,7 Jahren an. Zurückzuführen ist es auf die prozentuale und absolute Erhöhung des Anteils der über 65-jährigen (Abwanderung der Gruppe der 25-45-jährigen). Bis zum Jahr 2005 entwickelte sich die Altersstruktur in Halle-Neustadt wie folgt: Mit Abstand die meisten Einwohner sind der Gruppe der 45 – 65 jährigen zuzuordnen. Ihre Zahl beträgt 16 314 Personen. Auch die Zahl der über 65jährigen ist im Vergleich zur jüngeren Generation mit 10 145 Personen relativ hoch. Die Gruppe der unter 18jährigen in Halle-Neustadt ist mit 7106 Personen relativ gering ausgeprägt.

Insgesamt gibt es im Jahr 2005 weniger junge Frauen als Männer im Stadtgebiet Halle-Neustadt. Als Ursache hierfür könnte sich der Trend der Abwanderung besonders junger Frauen aus den neuen Bundesländern erweisen.

Ausländeranteil

Die nichtdeutsche Bevölkerung in Neustadt blieb im Zeitraum 2004 -2005 in etwa konstant. Im Jahr 2004 betrug der Ausländeranteil in Halle-Neustadt 6,61% und im Jahr 2005 stieg er lediglich um 0,01 Punkte auf 6,62% an. Zurzeit wohnen ca. $\frac{1}{3}$ (35,4%) der nichtdeutschen Bevölkerung Halles in der Neustadt. Auffällig ist die hohe Konzentration der Migranten in der südlichen Neustadt. In der Gesamtstadt Halle sinkt der Ausländeranteil von 4,00% auf 3,99% unwesentlich². Damit liegt der Ausländeranteil Halle-Neustadts über dem Durchschnitt von Halle, ist jedoch im Vergleich zu anderen deutschen Städten als geringfügig anzusehen.

Allgemeine Wohnzufriedenheit

Positiv seit dem Jahr 2000 hat sich nach Befragungen das Image bzw. die Wohnzufriedenheit in Halle-Neustadt entwickelt. Dies ist insbesondere auf die Sanierungsmaßnahmen und Maßnahmen im öffentlichen Raum zur Attraktivierung des Wohn- und Lebensstandorts im Rahmen der URBAN 21-Initiative zurückzuführen. Qualitative Erhebungen des Stadtteilbüros sowie die Bewertungen des Stadtteils Halle-Neustadt durch die am Verfahren Bürgergutachten (Durchführung Juni 2003) beteiligten Bürgerinnen und Bürger verdeutlichen, dass die städtebaulichen Qualitäten des Stadtteils Halle-Neustadt von den Bewohnern erkannt und geschätzt werden.

¹ Vgl., Stadt Halle (Saale), Statistisches Jahrbuch 2005, S. 113

² Vgl. ebd., S. 46

3 Die Pusteblume als Nachbarschaftszentrum (NBZ)

3.1 Hintergrund

Im Stadtteil befinden sich ca. 32 Vereine, Initiativen und Einrichtungen die zur Erhaltung der Stadtteilkultur in Halle-Neustadt beitragen. Eine Vielzahl davon agiert unter dem Dach der „Pusteblume“, da keine finanziellen Voraussetzungen zur Anmietung eigener Räumlichkeiten bestehen. Somit ist die „Pusteblume“ eine wichtige Institution für soziales und kulturelles Leben in Halle-Neustadt. Die Angebotspalette ist weit gefächert, muss aber für die Zielgruppen MigrantInnen und Jugendliche noch ausgebaut werden.

Das „Soziokulturelle Zentrum „Pusteblume““ befindet sich im Quartier „Am Tulpenbrunnen“, welches durch folgende spezifische Charakteristika gekennzeichnet ist:

- Bevölkerungsrückgang, wie in der gesamten Neustadt
- Altersstruktur: 16,5% der Bewohner des Quartiers sind über 65
15,9% der Bewohner des Quartiers sind unter 18 Jahre
- Ausländeranteil: 3,8%

Im Quartier kristallisieren sich drei Bewohnergruppen heraus, die nach Denkweisen und Handlungsmustern unterschieden werden:

- **Verwurzelte:** etablierte, alteingesessene Bewohner, die sich mit ihrem Wohnumfeld identifizieren (überwiegend Frührentner), Wunsch nach mehr bürgerschaftlichem Engagement und Gemeinschaft im Quartier, **überwiegend Nutzer der „Pusteblume“**
- **Kritiker:** 30-45 Jahre alt, sind durch langjährige Beziehungen mit den Quartier verbunden, stehen ihm jedoch kritisch gegenüber, starker Umzugswunsch aufgrund der Arbeitsmarktlage, Eigenheimwunsch, Vorbehalte gegenüber Minderheiten, Tendenz zur Fremdenfeindlichkeit oder Fremdenangst
- **Marginalisierte:** teilweise erst nach der Wende zugezogen und wegen ihrer prekären Situation am Rande der Gesellschaft stehend, ambivalentes Freizeitverhalten

Die drei Gruppen können nicht in jedem Fall klar voneinander abgegrenzt werden.³

Um ein gemischtes Angebot für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen zu schaffen (unter Nutzung der bereits vorhandenen Strukturen), möchte die SPI GmbH das Angebot der Pusteblume dementsprechend erweitern. Durch die Übernahmen des soziokulturellen Zentrums „Pusteblume“ in die Trägerschaft der SPI GmbH sollen die bisherigen Inhalte des soziokulturellen Zentrums wieder aufgegriffen und erweitert werden. Dabei zielen wir auf die Etablierung eines Nachbarschaftszentrums (NBZ) ab.

³ Vgl. Ilka Nagorny, Michael Schöndienst: Diplomarbeit „Halle-Neustadt blickt in die Zukunft“, S. 70

Beteiligung und Eigeninitiative sind von zentraler Bedeutung für tragfähige Strukturen der lokalen Daseinsvorsorge, besonders in Halle-Neustadt. Sie bedürfen einer kompetenten, professionellen und leistungsgerechten Unterstützung, die insbesondere dem selbstbestimmten Engagement der Bürgerinnen und Bürger in den Stadtteilen und den gewachsenen Strukturen vor Ort angemessen Rechnung trägt.

Das NBZ „Pustebblume“ als wichtige lokale Infrastruktureinrichtung ist Knotenpunkt lokaler Engagementnetzwerke. Sie soll weiterhin den Bürgern den Ort und die Rahmenbedingungen für die Entfaltung sozialen Engagements und Eigeninitiative sowie Rat und Hilfestellung durch das Angebot von selbstorganisierten Gruppen bieten.

Durch eine intergenerative, multikulturelle und bedarfsorientierte Angebotsgestaltung wirkt sie als kompetenter Ansprechpartner in Angelegenheiten freiwilligen sozialen Engagements integrativ, motivierend, koordinierend und sozialgestalterisch im Stadtteileben.

Im Rahmen ihrer regionalen Wirksamkeit soll die „Pustebblume“ als NBZ wichtige und vielfältige Aufgaben erfüllen, zu denen es gehört, durch die Integration von ethnischen und weltanschaulichen Minoritäten fremdenfeindlichen Positionen die Grundlage zu entziehen. Wichtigste Zielgruppen sind hierbei die so genannten *Kritiker* (siehe oben), Jugendliche und Senioren

Ziel der Einrichtung eines NBZ ist die Vernetzung und Kooperation mit anderen Angebotsträgern zur Erhaltung, Förderung bzw. Entwicklung eines vielfältigen und attraktiven Gemeinschaftslebens möglichst aller Menschen im Stadtteil, das auf Dialog und Solidarität gegründet ist und durch Eigeninitiative der Bewohner/innen getragen wird.

Bürgerschaftliches Engagement und politische Partizipation sollen Kernaufgaben des NBZ „Pustebblume“ sein.

Die SPI GmbH ist davon überzeugt, dass zur Stabilisierung der Neustadt gemeinwesenorientierte, soziokulturelle, freizeitorientierte und engagementfördernde Angebote und Aktivitäten notwendig sind. Wohnortnahe Begegnungs-, Kommunikations-, Freizeit-, Bildungs-, und Kulturangebote werden von der Bevölkerung seit Jahren gefordert und können zur Stärkung der Identifikation mit dem Wohngebiet und der Imageverbesserung beitragen.

Ein Nachbarschaftszentrum könnte dazu beitragen, die vorhandenen Ressourcen zu nutzen und das Quartier am Tulpenbrunnen dahingehend bereichern, sich zu einem stabilen, gemischten und lebendigen Quartier zu entwickeln.

3.2 Arbeitsdefinition

Aus den Erfahrungen der SPI GmbH in der Betreuung eines NBZ in Magdeburg heraus sollen folgende Arbeitsgrundlagen für das NBZ „Pustebume“ gelten:

- „Soziokulturelle Stadtteilzentren stellen Kristallisationspunkte für soziale Beziehungen im Stadtteil dar, in denen sich sozialer Kitt bilden kann. Sie bieten Kommunikationsmöglichkeiten, soziale Betreuungsmaßnahmen, Freizeit- und Kulturangebote und ...können deshalb sozial integrativ wirken.“⁴
- „Sozial-kulturelle Einrichtungen wie Nachbarschaftsheime...vereinen soziale und kulturelle Arbeit an einem Ort. Es ist sinnvoll, Begegnungsstätten im Stadtteil vorzufinden, die Kultur, Kommunikation, Information, Beratung und Hilfeangebote vereinen, ... und ermuntern, das Leben selbst in die Hand zu nehmen.“⁵

Außerdem soll die bereits existierende Arbeitsdefinition der „Pustebume“ erhalten und ausgebaut werden:

- Soziokultur ist „Heimat für alle“. Der Begriff orientiert sich daran, breite Bevölkerungskreise in die kulturell-künstlerische Arbeit einzubeziehen, unabhängig von ihrer sozialen, nationalen oder religiösen Herkunft.⁶

Die sechs Säulen des Nachbarschaftszentrums

Das NBZ ist die infrastrukturelle Basis für eine nachhaltige Mobilisierung und für die Koordinierung bürgerschaftlichen Engagements in Halle-Neustadt. Das Konzept des NBZ „Pustebume“ ist auf deshalb vier Säulen aufgebaut:

1) Die „Pustebume“ als Kommunikations- und Begegnungsstätte:

- Zentrum für Soziokultur in Halle-Neustadt
- Koordinationsstelle von bürgerschaftlichem Engagement und Nachbarschaftshilfe
- Veranstaltungsort für Freizeit, Kultur und Bildung
- Bürgercafe (Treffen, Reden, Erfahrungen austauschen)
- Platz für Familienfeste, Müttertreff und Veranstaltungen
- Seniorennachmittage und Spielabende

2.) Die „Pustebume“ als Anbieter von Kultur und Bildung:

- Vorträge
- Diskussionsforen
- Hausaufgabenhilfe

⁴ Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt-und Regionalentwicklung, Uni Bochum

⁵ Verband sozial-kultureller Arbeit

⁶ Dr. Wolfgang Schneider, Dekan FB Kulturwissenschaften und ästhetische Kommunikation Uni Hildesheim, Sachverständiges Mitglied der enquete-Kommission „Kultur in Deutschland des Deutschen Bundestages

- kreative Workshops
- thematische Abende
- Kursangebote für bildende Kunst, Theater und Musik, etc.

3) Die „Pustblume“ als Zentrum für Bürgerschaftliches Engagement:

- Hobbywerkstatt
- Förderung von Nachbarschaftshilfe
- Förderung von Projekt- und Selbsthilfegruppen
- Etablierung des Nachbarschaftsmediationsprojektes

4) Die „Pustblume“ als Beratungs- und Informationszentrale:

- Stadtteilbüro/ Bürgerbüro
- Informationsbörsen über Arbeit, Ausbildung, Bewerbung, Ernährung, Erziehung, Schule, Sozialleistungen, Jobbörse etc.
- Sonstige Beratungs- und Informationsangebote

5) Die „Pustblume“ als Stützpunkt des Quartiersmanagements

- Vernetzung , Aufbau und Steuerung von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen im Stadtteil sowie zwischen Stadtteilakteuren und der Verwaltung
- Entwickeln und befördern nicht-baulicher Projekte, Akquisition von Fördermitteln außerhalb der Städtebauförderung
- Organisation und Durchführung von Bürgerinformation und Bürgerbeteiligung
- Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsplanung

6) Die „Pustblume“ als Koordinierungsstelle territorialer sozialer und arbeitsmarktpolitischer Projekte und Aktivitäten

- Bedarfsanalyse
- Projektentwicklung und Fördermittelakquise
- Projektkoordinierung und Schnittstellenarbeit

Wir möchten besonders eng mit dem **Halle-Neustadt-Verein** zusammenarbeiten und bieten dem Verein an, sich in den Räumlichkeiten der Pustblume niederzulassen. Somit ist eine unkomplizierte Kommunikationsstruktur gewährleistet. Natürlich stehen wir auch anderen Vereinen und Initiativen offen gegenüber und möchten diese bei Bedarf unterstützen.

3.3 Zielsetzung

Leitziel der Einrichtung soll es sein, Engagement und Bürgerverantwortung zu stärken und die Vernetzung von im Stadtteil vorhandenen Strukturen voranzutreiben.

Die SPI GmbH verfolgt mit der Einrichtung des NBZ in Halle-Neustadt folgende Handlungsziele:

- Vernetzung und Kooperation im Stadtteil (Quartiersmanagement)

- Integration, Quartiersentwicklung und Verbesserung der Lebensqualität
- Selbsthilfeförderung und -unterstützung
- Bürgerbeteiligung und Stärkung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements,
- Förderung von Nachbarschaftsbeziehungen und gegenseitiger Hilfe
- Generationsübergreifende und interkulturelle Kommunikation unterstützen
- Angebote im Rahmen von Maßnahmen und Konzepten gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und für Toleranz und Demokratie

Zielgruppen sind alle in Halle-Neustadt lebenden BürgerInnen. Besonderes Augenmerk legen wir auf:

- Im Quartier verwurzelte, alteingesessene Menschen
- sozial schwache Menschen
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Kinder und Senioren
- Freiwillige, Vereine und Initiativen

Weiterführung und Integration von Angeboten des Soziokulturellen Zentrums „Pusteblume“

Die SPI GmbH möchte es sich zur Aufgabe machen, das Soziokulturelle Zentrum in ein Nachbarschaftszentrum umzuwandeln. Dabei ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, die bisherigen Angebote der „Pusteblume“ zu prüfen und weiterhin durchzuführen.

Hierbei sind besonders zu berücksichtigen:

- Galerie mit wechselnden Ausstellungen verschiedener hallescher Künstler und von Kunstwerken aus den eigenen Kursen
- Geschichtswerkstatt - Dokumentarische Aufbereitung von Stadtteilgeschichte „Chronik Halle-Neustadt“
- Workshops/ Treffs (z.B.: Kabarett „Sonntagskinder“, Kindertheater, Schauspielunterricht, Mal- und Zeichenwerkstatt, Keramikstudio, Seidenmalerei, Aquarienfremde, Deutsche Kakteengesellschaft, OG Halle, Verein der Modelleisenbahnfreunde Halle)
- Treffpunkt Pusteblume (z.B. Kochclub, Gesprächskreis Politik, Wissenschaft und Kultur, Wirbelsäulengymnastik, Tanzperlen)
- Ferienangebote für Kinder

In Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement werden die Möglichkeiten und Methoden der Bürgerbeteiligung an sozialen und städtebaulichen Fragestellungen systematisch erweitert.

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass die „Pusteblume“ bereits ein Zentrum für vorwiegend verwurzelte, etablierte und alteingesessene BürgerInnen des Quartiers am Tulpenbrunnen ist. Hier finden sie vielfältige Möglichkeiten, Ihre Kompetenzen zu erproben und zu erweitern. Sie verbinden das soziokulturelle Zentrum eng mit dem persönlichen Wohnumfeld und identifizieren sich sehr stark damit.

Die „Pustebblume“ hat sich somit als ein soziokulturelles Zentrum für Menschen mit gehobenen Ansprüchen etabliert. Dieser unbedingt erhaltenswerte Ansatz soll aufgegriffen und erweitert werden. Die Pustebblume soll sich vom soziokulturellen Zentrum in die Richtung eines Nachbarschaftszentrums entwickeln.

4. Erweitertes Angebot im Nachbarschaftszentrum „Pustebblume“

Quartiersmanagement Halle-Neustadt

Das Quartiersmanagement Halle-Neustadt findet im Nachbarschaftszentrum „Pustebblume“ einen neuen Standort. Das Nachbarschaftszentrum eignet sich besonders gut, um Bürgerbeteiligungsverfahren und –aktionen zu organisieren und durchzuführen. Im Nachbarschaftszentrum bietet sich für das QM die Möglichkeit in direkten Austausch mit den BürgerInnen des Stadtteils zu treten, Ihre Wünsche, Erfahrungen und Meinungen aufzunehmen und gemeinsame Handlungsansätze zu entwickeln. Im Nachbarschaftszentrum „Pustebblume“ sieht das QM auch einen guten Standort um die Vernetzung der Akteure im Stadtteil voranzutreiben und zu koordinieren.

AWO – Kreisverband Halle e.V.

Der AWO Kreisverband Halle e.V. ist bestrebt in Halle-Neustadt am Standort „Pustebblume“ eine Schwangerschafts- und Erziehungsberatungsstelle einzurichten. Hierfür wurden bereits erste Gespräche mit Herrn Krönert geführt. Herr Krönert besichtigte die Räumlichkeiten. Dabei wurde festgestellt, dass geringe Umbaumaßnahmen stattfinden müssen, um einen behindertengerechten Zugang zur Beratungseinrichtung zu gewährleisten. Außerdem müssten die Beratungsräume schalldicht isoliert werden um die Anonymität und den Datenschutz zu gewährleisten.

Volkshochschule „Adolf Reichwein“ der Stadt Halle (Saale)

Mit Frau Stelzner, VHS, wurde eine Besichtigung der Räumlichkeiten der Pustebblume durchgeführt. Daraufhin meldete die VHS folgenden Nutzungsbedarf an:

- Raum 108/Kleinkunstsaal (für Kurse aus dem Bereich Kunst und Kultur/Gesundheit: Tanz, Theater, Bewegung)
- Raum 115/Spiegelsaal/Probenraum (für Kurse aus dem Bereich Gesundheit: Bewegung, Körpererfahrung, Gymnastik, Entspannung)
- Schulungsraum 206 (für Kurse aus dem Bereich Sprachen)
- Küche/"Kochklub" (für Kurse aus dem Bereich Gesundheit: Gesunde Ernährung, Kochen)

Eine Welt Haus Halle e.V.

Die Migrantenberatungsstelle des Eine Welt Haus Halle e.V. ist am Standort „Pustebume sehr interessiert. Durch die längerfristige Krankheit der Geschäftsführerin konnten hier jedoch noch keine konkreten Gespräche und Besichtigungen stattfinden. In einem ersten Telefonat bekundete das EWH großes Interesse.

Halle-Neustadt Verein

Der Halle-Neustadt Verein, vertreten durch Herrn Mittinger unterstützt von Anfang an die SPI GmbH in ihrem Vorhaben, die Trägerschaft der Pustebume zu übernehmen. Auch hier besteht großes Interesse an einer Ansiedlung des Vereines in der Pustebume. Konkrete Gespräche hierzu wurden noch nicht geführt, werden zur Zeit aber anberaومت.

Arbeitsmarktprojekte der SPI GmbH

Die SPI GmbH führt im Raum Halle seit langem Arbeitsmarktprojekte durch. Auch diese Projekte sollen im Nachbarschaftszentrum „Pustebume“ angesiedelt werden. Hierdurch wäre ein unkomplizierterer Zugang zu eventuellen Klienten dieser Projekte gegeben.

Kinderfreizeit- und Kooperationsprojekte der Interkulturellen Familienbildungs- und Begegnungsstätte „GIMMI“

Folgende Angebote sollen im NBZ eingebunden werden:

Schul- Kooperationsvereinbarung

In Rahmen der Schul- Kooperationsvereinbarungen unter Berücksichtigung der spezifischen Situation unserer Schulen und Einrichtungen streben wir ein Bildungs- und Kursangebot in unserem Haus an.

In Zusammenarbeit mit der Kooperativen Gesamtschule "Wilhelm- von- Humboldt" wurden außerschulische Bildungsangebote für Hauptschulklassen und Kindern aus sozial schwachen Familien mit starken schulischen Defiziten vereinbart.

Schwerpunkte sind:

- Projekte im hauswirtschaftlichen Bereich
- Kooperation im musisch/künstlerischen Bereich
- Beratungen in Konfliktsituationen
- Stellung eines Dolmetschers für Elterngespräche mit Ausländern

Außerdem werden regelmäßig Angebote für Kinder und Familien, wie Tanzkurs, Hausaufgabenhilfe, Kochkurs, Gesangs- und Theatergruppen unterbreitet.

Sonstige

Wir sind bemüht, Gespräche mit folgenden Trägern zu führen und Ihnen die Räumlichkeiten im Objekt „Pustebblume“ anzubieten, um diese für ihre Arbeit im Stadtgebiet Halle-Neustadt zu nutzen:

- Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis

Mit der vielfältigen Trägerlandschaft im NBZ „Pustebblume“ und der Integration unterschiedlichster Vereine, Verbände und Interessengemeinschaften streben wir eine **Konzentration von generationenübergreifenden Angeboten** an.

5. Finanzierung

Ein erster Vorschlag für einen Finanzierungsplan, der als Diskussionsgrundlage dient, ist als Anlage beigefügt.

SPI ist bestrebt, die bisherigen städtischen Ausgaben durch Fördermittelakquise und Energiemanagement um ca. 25% senken zu können. Die Ausschöpfung von Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ und vergleichbaren Förderprogrammen ist angedacht. Wir gehen von einer degressiven finanziellen Unterstützung durch die Stadt Halle (Saale) aus.

6. Weitere Planungsschritte

Zur Erweiterung der Konzeption werden im Verlauf intensive Gespräche mit möglichen Mietern der „Pustebblume“ geführt. Erste Ideen und Interessenbekundungen sollen verfestigt und weiterverfolgt werden.

Außerdem ist eine intensive Raumplanung erforderlich. In Zusammenarbeit mit dem bisherigen Träger VKK Halle e.V. werden die Räume neu verteilt. Außerdem muss über Nutzergebühren, Mieten, etc. verhandelt werden, um den Finanzplan weiter zu verfestigen.

In einem nächsten Schritt soll eine Informationsveranstaltung mit den bisherigen und neuen Nutzern der Pustebblume geplant und durchgeführt werden. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, uns als neuen Träger⁷ vorzustellen und eventuelle Veränderungen zu erläutern. Die bisherigen und neuen Nutzer sollen die Gelegenheit bekommen, sich kennen zu lernen und eventuell Wünsche und Regeln im zukünftigen Miteinander zu besprechen.

Das vorliegende Konzept wird im Planungsprozess immer wieder verfeinert und aktualisiert.

⁷ erst wenn dies feststeht